

---

## OFFENER BRIEF

ADAWIS e. V., Postfach 450103, 12171 Berlin

Frau Ministerin  
Prof. Dr. Johanna Wanka  
Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Hannoversche Str. 28 – 30  
10115 Berlin

### Ihr Interview in der FAZ vom 26. 1. 2017<sup>1</sup> „In Deutschland wird das Negative stärker betont“

Berlin, 04. Februar 2017

Sehr verehrte Frau Bundesministerin Wanka,

wie Sie wissen, ist der *Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache e. V.* (ADAWIS) ein europaweiter, interdisziplinärer Zusammenschluss von Wissenschaftlern, die für Mehrsprachigkeit in Forschung und Lehre eintreten.

Ich beziehe mich heute auf Ihr in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 26. Januar veröffentlichtes Interview, in dem es um die Skepsis der Öffentlichkeit gegenüber vielen wichtigen Forschungsthemen ging.

Ihre Forderung, „dass Forscher, die mit viel Geld unterstützt werden, auch Publikationen herausbringen, in denen die Ergebnisse verständlich aufbereitet werden“, findet unsere volle Zustimmung. Wir alle wissen jedoch, dass in vielen Disziplinen (gerade den in Ihrem Interview angesprochenen Lebenswissenschaften) dies allein schon deshalb viel zu selten geschieht, weil neue Ergebnisse ausnahmslos in englischer Sprache erscheinen und verbindliche Anreize für die landessprachliche Kommunikation der Forscher mit dem gesellschaftlichen Umfeld, das sie trägt und finanziert, kaum existieren.

In diesem Zusammenhang fällt insbesondere auf, dass zahlreiche Forschungsinstitute ihre Internet-Seiten ausschließlich auf Englisch abfassen, obwohl diese vermutlich die wichtigste Informationsquelle für die interessierte Öffentlichkeit darstellen. Auch Jahresberichte, die tiefer auf die wissenschaftlichen Inhalte eingehen, bedienen sich immer häufiger nur noch der englischen Sprache.

Das BMBF hat durchaus Möglichkeiten, um Kommunikationsdefizite zu beheben und damit etwas gegen die Akzeptanzprobleme der Wissenschaft in der Öffentlichkeit zu tun: Beispielsweise sollte es die ihm unterstellten außeruniversitären Forschungseinrichtungen (etwa diejenigen der HGF) und wohl auch diejenigen, die lediglich Forschungsmittel vom BMBF erhalten (z.B. das KIT), anweisen,

- den Internet-Auftritt aller ihrer Institute, Abteilungen und Arbeitsgruppen auf allen Ebenen grundsätzlich auch in deutscher Sprache anzubieten sowie

---

<sup>1</sup> <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/interview-mit-johanna-wanka-zur-forschung-13710617.html?printPagedArticle=true>

- für Jahresberichte, die Informationen auf wissenschaftlichem Niveau vermitteln, auch deutschsprachige Fassungen vorzusehen!

Damit hielte das BMBF auch anderen Forschungseinrichtungen vor Augen, dass die Kommunikation mit der Öffentlichkeit auch in der Verantwortung der Wissenschaftler selbst liegen muss und nicht nur von Wissenschaftsjournalisten und Presseorganen abhängig sein darf.

Zudem würde den vielen Ausländern und Zuwanderern, die sich erfolgreich um die deutsche Sprache bemühen (sollen), auf diese Weise verdeutlicht, dass auch der inländische Wissenschaftsbetrieb die landessprachliche Kommunikation für wichtig hält, dass er also Bemühungen um die deutsche Sprache würdigt und solche auch selbst erbringt, statt selbst im Inland nur noch auf Englisch zu setzen. Nur eine solche Kultur des landesinternen sprachlichen Umgangs wäre ein ernst zu nehmender Bestandteil einer ehrlich gemeinten Willkommenskultur!

Die vorgeschlagenen Maßnahmen wären ganz im Sinne des von Ihnen angestrebten öffentlichen Dialogs über Wissenschaft und auch einfach und rasch umzusetzen.

Bitte teilen Sie uns mit, wie das BMBF in dieser Sache weiter vorgehen wird!

Mit freundlichen Grüßen

(gez.) PD Dr. Hermann H. Dieter,  
Stellvertretender Vorsitzender des ADAWIS